

SCHOMERUS, Johanna (Hanna)

geb. 26.6.1897 Hage

gest. 16.7.1998 Wolfsburg

luth.

Diakonieschwester

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 383 – 385*)

Johanna, von frühester Kindheit an Hanna genannt, war das älteste von insgesamt neun Kindern des Pastors und späteren Superintendenten Wilhelm Heinrich Schomerus ([s. dort](#)) und seiner Ehefrau Ida Ulrike, geb. Zelden. Bald nach ihrer Geburt übersiedelte die Familie nach Norden. Dort besuchte sie die Höhere Töchterschule und eine Haushaltungsschule. Nach ihrer schulischen Bildung blieb das junge Mädchen - der Sitte der Zeit entsprechend - zu Hause und unterstützte die Mutter im Haushalt sowie in der Erziehung der jüngeren Geschwister, die es teilweise auch unterrichtete. Nebenbei half Hanna noch ehrenamtlich im Norder Kriegssäuglingsheim aus. Dort lernte sie Hanna Mecke, eine der ersten Diakonieschwestern und bedeutende Fröbelpädagogin, kennen, die die jungen Helferinnen in Psychologie und Pädagogik unterrichtete. Ferner machte sie die Auszubildenden mit den Aufgabenfeldern des Evangelischen Diakonievereins bekannt. Von dem Leben und Wirken der Diakonieschwestern begeistert, ging Hanna Schomerus nach Düsseldorf in das "Dorotheenheim", eine Fürsorgeerziehungsanstalt, der ein Diakonieseminar angeschlossen war. Nach ihrer Ausbildung in der Erziehungsarbeit blieb sie als Vereinsschwester noch bis Ende Februar 1923 in Düsseldorf und absolvierte anschließend eine Krankenpflegeausbildung im Diakonieseminar des Diakonievereins in den Städtischen Krankenanstalten Stettin. 1928 besuchte Schomerus den Oberinnenlehrgang der „Werner-Schule“ des Deutschen Roten Kreuzes, da man sie an verantwortlicher Stelle für leitende Tätigkeiten innerhalb des Diakonievereins vorgesehen hatte. Doch zunächst folgten noch drei Jahre der Mitarbeit als Haus- und Vorschulschwester im Stettiner Krankenhaus, bis sie im Jahre 1933 als Gemeindegewandene der „Pauluskirche“ nach Berlin-Zehlendorf berufen wurde.

Ihre Arbeit umfasste alle in der Gemeinde anfallenden Aufgaben, von der Krankenpflege über den Besuchsdienst bis hin zur Mitarbeit und selbständigen Führung von Gemeindegewandenen. Es war die Zeit der beginnenden und bald sich verschärfenden Auseinandersetzungen zwischen der Bekennenden Kirche und den Deutschen Christen. Obwohl der Vorstand des Diakonievereins absolute Neutralität empfohlen hatte, trat Hanna Schomerus ganz offiziell der Bekennenden Kirche bei. Nie hat sie während der Nazi-Diktatur einen Hehl aus ihrer politischen und kirchlichen Einstellung, die sich ausschließlich am Evangelium orientierte, gemacht. Im März 1937 wurde ihr das Amt der Hausgewandenen im Heimathaus in Berlin-Zehlendorf, der Zentrale des Diakonievereins, übertragen. In diesem Amt vertrat sie die Heimathausoberin in deren Abwesenheit, hatte ferner die regelmäßig durchgeführten Kurse und Tagungen zu organisieren und zu betreuen. Bei der Umorganisation der Heimathausarbeit im Jahre 1942 trat ihre Hausgewandenen-tätigkeit in den Hintergrund. Zusammen mit weiteren Schwestern unternahm Hanna Schomerus „Außendienstvorträge“ in evangelischen Kirchengemeinden unter dem Motto „Die Diakonie lebt“. Sie zeigte u.a. Filme aus der Arbeit des Diakonievereins und verteilte Werbematerial. Dies war eine wichtige Tätigkeit, zumal schon lange nicht mehr öffentlich für konfessionell gebundene Schwesternschaften geworben werden durfte und die kirchliche Presse 1941 insgesamt verboten worden war. Manche junge Frau fand so den Weg in eine der Ausbildungsstätten des Diakonievereins oder in die Schwesterngemeinschaft.

Nach dem Zusammenbruch der Nazi-Herrschaft konnte die damalige Vorstandsgewandene des Diakonievereins wegen ihrer politischen Vergangenheit nicht mehr in ihrem Amt bleiben. Zu ihrer vorerst kommissarischen Nachfolgerin wurde Hanna Schomerus berufen, die 1947 offiziell zur Vorstandsgewandenen bestimmt wurde. Als solche lag ihr Schwerpunkt u.a. in dem Wiederaufbau und der Erneuerung der Schwesternschaft, in der Unterrichtung der Schwestern durch Lehrgänge, die in Berlin-Zehlendorf durchgeführt wurden, sowie in der Gestaltung von Bibelfreizeiten für die Mitschwestern. Verbunden

mit ihrem Aufgabengebiet war eine rege Reisetätigkeit zu den Schwesternschaften und ihren Arbeitsfeldern in Ost- und Westdeutschland. Ihre intensiven Bemühungen um die Erhaltung der Arbeitsfelder in der damaligen DDR blieben auf die Dauer erfolglos. Immer mehr mußte der Diakonieverein dem staatlichen Druck gegen die evangelische Schwesternschaft weichen, ein Arbeitsfeld nach dem anderen ging verloren, wobei sich die Verluste besonders in den 1950er Jahren häuften.

1958 wurde Schomerus zur Vorsitzenden des Hauptschwesternrates des Diakonievereins gewählt. Zudem übernahm sie als Bezirksoberein den neugegründeten Bezirk „Missionsdiakonie“. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, daß Diakonieschwestern, die in die Missionsarbeit gingen, nicht mehr aus der Schwesternschaft des Diakonievereins ausscheiden mußten. Im Oktober 1958 verlegte Hanna Schomerus ihren Wohnsitz nach Wolfsburg, da Berlin sich als Ausgangspunkt für ihre vielen Reisen in die westlichen Häuser als ungünstig erwies. Besonders bedauerlich fand sie, daß ihr die Einreise zu den noch wenigen bestehenden ostdeutschen Arbeitsfeldern nach dem Mauerbau durch die DDR-Behörden verweigert wurde. Im April 1963 ging Hanna Schomerus in den Ruhestand, blieb aber weiterhin aktiv tätig. Sie unterrichtete noch viele Jahre in der Altenpflegeschule des Emmausheimes in Wolfsburg und hielt dort regelmäßig für die Hausbewohner die Morgenandachten.

Werke (Auswahl): Berliner Diakoniegemeinschaft, in: Blätter aus dem Evangelischen Diakonieverein 38, 1934, S. 82; Die kirchlichen Aufgaben der Schwester, in: ebd. 39, 1935, S. 103 ff.; Bericht über die Gemeinde- und Fürsorgeschwestern-Tagung, in: ebd., S. 167 ff.; Lebendige Gliedschaft in der Kirche Christi und die Äußere Mission, in: ebd. 40, 1936, S. 122 ff.; Die „ev. Frauenarbeit in Deutschland“, in: Die Diakonieschwester 47, 1951, S. 74 f.; Berufsbewußtsein der heutigen Jugend, in: ebd. 49, 1953, S. 130 ff.; Eine leuchtende Spur... - Zum 25jährigen Todestag von „Mutter Eva“, in: ebd. 51, 1955, S. 105 f.; Die junge Gemeinde und die junge Diakonieschwester, in: ebd., S. 142 ff.; Friedrich Zimmer und sein Werk, in: ebd., S. 165 ff.; Die Einsegnung der Diakonieschwester, in: ebd., S. 182 ff.; Die Gemeindeschwesternstation, in: ebd. 52, 1956, S. 48 ff.; Neue Wege - Neue Verantwortung, in: ebd., S. 99 ff.; Frau D. von Tiling 80 Jahre alt, in: ebd. 53, 1957, S. 104 ff.; Missionsdiakonie, in: ebd. 54, 1958, S. 97; 40 Jahre „evangelische Frauenarbeit in Deutschland“, in: ebd., S. 235 f.; Erwerbsgesellschaft und Dienst am Menschen, in: ebd. 56, 1960, S. 69 f.; Die mündige evangelische Frau - Ein Wort zur Bezirksschwesternwahl, in: ebd. 57, 1961, S. 171 f.; Missionsdiakonie - Unsere sechste Missionsschwester, in: ebd. 59, 1963, S. 172; Evangelische Frauenarbeit in Deutschland - ein geschichtlicher Rückblick, in: ebd. 61, 1965, S. 84 f.; Gedenkstunde im Emmaus-Heim, in: ebd., S. 95; Alice Bühring †, in: ebd. 62, 1966, S. 225; Fünfzig Jahre Neues Heimathaus, in: ebd. 74, 1978, 87 f.; Eine Liedbetrachtung - Zwischen Epiphaniastag und Passionszeit, in: ebd. 79, 1983, S. 34 f.; Diakonie im Aufbruch. Drei Lebensbilder aus den Anfängen des Ev. Diakonievereins und seiner Schwesternschaft, Berlin-Friedenau o.J.; Warum Schwesternschaft?, in: F. M i e t h (Hrsg.), Frauen in Dienst und Verantwortung. Der evangelische Diakonieverein und seine Schwesternschaft, Berlin o.J., S. 53 ff.

Quellen: Archiv des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V.; Ida-Seele-Archiv, Dillingen/Donau.

Literatur: H. E r c k e l, Zum 70. Geburtstag von Oberin Schomerus, in: Die Diakonieschwester 63, 1967, S. 169 f.; I. K r a c k e r v o n S c h w a r t z e n f e l d t, Lebensbilder aus dem Evangelischen Diakonieverein, Berlin 1975, S. 32 ff. (Portr.); A. K l ü t z, Frau Oberin Schomerus feierte 90. Geburtstag, in: Die Diakonieschwester 83, 1987, S. 172; d i e s., Zum 100. Geburtstag von Frau Oberin Hanna Schomerus am 26. Juli 1997, in: ebd. 93, 1997, S. 150 ff.

Manfred Berger